

Ein zeitgeschichtlich interessantes Grabmal in Lochtum

Hauptmann Ruhe und die Spötter

LOCHTUM. Auf dem alten Friedhof neben der Lochtumer Kirche gibt es ein Grabmal, das eine ganz besondere Geschichte erzählt. Es ist etwa drei Meter hoch und hat die Eigenart, von seinem Namensgeber schon vor dessen Tod errichtet worden zu sein. Sein Erbauer ist ein hannoverscher Offizier, der in Lochtum zu Hause war. Er hat seinen ganzen Lebenslauf in den Stein hauen lassen. Sein Name ist Heinrich Christian Ruhe. Er war Hauptmann in einem hannoverschen Kavallerieregiment und Teilnehmer der Freiheitskriege.

Heinrich Christian Ruhe hatte als zweiter Sohn ursprünglich kein Anrecht auf den väterlichen Hof. Darum trat er als gemeiner Soldat in das 4. hannoversche Kavallerie-Regiment in Buxtehude ein. Durch Fleiß und Energie brachte es der junge Bauernsohn aus Lochtum bald zum Korporal und dann zum Offizier. Schließlich marschierte er in den Revolutionskrieg gegen Frankreich und errang durch Tapferkeit und Umsicht rasch die Stellung eines Quartiermeisters.

Am 5. Juli 1803 kam aber für das hannoversche Heer durch die Konvention von Artlenburg das Ende. Es wurde mehr oder weniger aufgelöst. Die Pferde und Waffen mußten abgegeben werden. Die Soldaten wurden nach Hause geschickt. Auch Heinrich Christian Ruhe, der schneidige Quartiermeister, kam zurück nach Lochtum. Sein Los war nicht beneidenswert. Stellunglos, ja heimatlos verdingte er sich bei seinem Bruder als Knecht. Das war für die Lochtumer eine Situation nach ihrem Herzen. Konnten sie es dem geschniegelten und arroganten Offizier doch heimzahlen, daß er sie bisher von oben herab behandelt hatte. Sie hänselten und neckten den Offizier, der so tief gefallen war, wo sie konnten. Dem Ruhe einen Streich zu spielen, wurde Pflicht für die Dorfjugend.

Plötzlich starb der Bruder

Da veränderte sich die Situation schlagartig. Der Bruder des „Offizier-Bauern“ starb plötzlich, und weil er ehe- und kinderlos war, wurde Heinrich Christian Herr auf dem Hof. Aber auch das änderte nichts im Verhalten seiner Mitmenschen. Er blieb das Ziel des Spottes, wenngleich er seinen Hof so gut führte, wie seine Untergebenen auf dem Schlachtfeld.



Ein seltsames Denkmal steht in Lochtum. Foto: Röttger

Dazu hatte er plötzlich sogar wieder Gelegenheit. Der Korse war von Elba zurückgekommen und hatte die Welt erneut in Kriegsgefahr gestürzt. Ruhe wurde wieder einberufen und kämpfte wacker in der Schlacht bei Waterloo. Hochgeehrt kehrte er danach zurück auf seinen Hof. In der Folgezeit brachte er ihn zu großer Blüte. Das alles konnte die Lochtumer nicht abhalten, über den Kriegshelden zu lachen. Der Spott machte ihn zum Sonderling, er blieb Junggeselle und ein rechter Hagestolz. Das machte ihn nicht beliebter und man fuhr fort ihn zu hänseln.

Da kam Heinrich Christian Ruhe auf eine Idee, die mit einem Schlag den Spott verstummen ließ, die ihn letztlich zu einem geachteten Mann machte. Er baute sich ein Denkmal. Es wurde ein Grabmal nach dem Geschmack der Zeit in Form eines umkränzten Obeliskens. Auf die Seiten ließ er seine Lebensgeschichte und seine Verdienste einmeißeln. Das muß seine Mitbürger total beeindruckt haben, denn, als er 1845 starb, betrauerte das ganze Dorf aufrichtig und schmerzlich seinen Helden. Aufgrund der Inschriften hatten sie gelernt, daß er nicht nur ein schmächtig abgedankter Offizier war, der nur für den König von Hannover und nicht für den von Preußen kämpfen wollte, sondern auch ein tüchtiger und tapferer Freiheitskämpfer und ein fleißiger Bauer.

Die Inschrift auf dem Grabmal lautet: „Hier ruht der Hauptmann Ruhe neben Mutter, Bruder und Schwägerin. Ich bin 1770 zu Lochtum geboren, trat 1788 in das 4. Hann. Kav. Regt. ein machten den Revolutionskrieg mit,

kam zurück und rückte vom Korporal zum Quartiermeister auf. 1803 löste sich sämtliches Hannoversches Militär nach einer mit den Franzosen abgeschlossenen Konvention im Lauenburgischen auf. Man erhielt auf ein Jahr Urlaubspaß und fünf Taler Gold Reisegeld. Als ich zu Lochtum ankam, fand ich vom Königl. Preuß. Landratsamte, der Behörde des Liebenburger Kreises, ein Schreiben vor, das mich aufforderte, in preußische Kavalleriedienste zu treten. Da ich mich weigerte und darob viele Anfechtungen zu erdulden hatte, sah ich mich genötigt, an Se. Königl. Majestät v. Preußen in einer Vorstellung mich zu verwenden, worauf ich folgenden allerhöchsten Bescheid erhielt:

Der König schreibt

Se. Königl. Majestät v. Preußen haben aus der Vorstellung des gewesenen Chur-Hannoverschen Quartiermeisters Heinr. Chr. Ruhe v. 12. dieses die Umstände ersehen, welchen ihn veranlaßt haben, um Dispensation von der Einstellung beim Militär zu bitten, ohne diese Umstände näher zu untersuchen zu wollen. Allerhöchst dieselben wollen ihm hiermit willfahren und haben dem Major v. Oppen zu Hildesheim aufgegeben, vom Militärdienst zu entbinden, jedoch nur unter der Bedingung, daß er den ihm von seinem Bruder verschriebenen Ackerhof zu Lochtum auch wirklich übernehme. Potsdam, den 22. April 1804 Friedrich Wilhelm.

Nun hatte ich Ruhe, einige kleine Hudeleien abgerechnet. 1813 trat ich wieder in die Königl. Hannoversche neuerrichtete Landwehr und machte die Schlacht bei Waterloo am 18. Juni mit. Mein Wunsch war, als das Bataillon nach Brabant marschieren mußte, die Gegend, wo ich als Kavallerist gehaust, nach einmal zu besuchen, erhielt aber Befehl, daß ich hierbleiben und ein Depot formieren solle. Nach der denkwürdigen Schlacht bei Waterloo kam das Batln. zurück. Nach einer Redutive war es jedem Offizier freigestellt, fortzudienen, sich abkaufen zu lassen oder in Pension zu treten. Ich wählte bei meinem vorgerückten Alter das letztere. Amen.“

Als Heinrich Christian Ruhe dann wirklich gestorben war, setzten seine Erben noch einen Nachsatz hinzu: „Starb 1845, den 3. Oktober als der letzte Ruhe auf dem Ackerhof Nr. 10 nach dem Brandkataster.“ KR